



chlausen-zunft wangen bei olten

De Samichlaus chunt!

Leitfaden für das Chlausen in Wangen b. O.

Impressum

Der vorliegende Leitfaden wurde im Herbst 2005 von der Arbeitsgruppe Weiterbildung der Chlausenzunft Wangen b.O. erarbeitet unter Mithilfe zahlreicher Zünftlerinnen und Zünftler.

Als Grundlagen dienten Unterlagen verschiedener Samichlaus-Gesellschaften und eigene Erfahrungen.

Der Leitfaden ist in erster Linie für die Schulung der Mitglieder der Chlausenzunft Wangen b.O. bestimmt, soll aber auch allen Interessierten zur Verfügung stehen. Die Zunft erhebt keinen Copyright-Anspruch.

Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge werden von Thomas Ilg, per mail ilg.oltten@bluewin.ch gerne entgegengenommen.

Chlausenzunft Wangen bei Olten, www.chlausenzunft.ch, 4612 Wangen bei Olten, im Oktober 2005

1 Inhalt

1	Inhalt	3
2	Die Legende vom St. Nikolaus	5
3	Grundsätzliches	7
3.1	Warum Chlausen wir?	7
3.2	Wo und wie Samichlaus und Schmutzli wohnen	7
3.3	Rolle und Aufgabe von Samichlaus und Schmutzli	8
3.4	Bekleidung.....	9
3.5	Verhalten	9
4	Familienbesuch	10
4.1	Vorbereitung	10
4.2	Ablauf eines Familienbesuches	10
4.2.1	Einführung.....	11
4.2.2	Lob und Tadel	12
4.2.3	Versli	12
4.2.4	Bescherung	13
4.2.5	Verabschiedung	13
4.2.6	Verschiedenes.....	14
4.3	Spezialfälle	14
4.4	Fragen zum Esel	14
4.5	Warum es mehrere Samichläuse und Schmutzlis gibt	14
5	Kindergärten / Schulen	16
5.1	Vorbereitung	16
5.2	Besuch	17
5.2.1	Einführung.....	17
5.2.2	Lob und Tadel	17
5.2.3	Versli / Lied / Musik / Theater	17
5.2.4	Bescherung	18
5.2.5	Abschied	18
5.2.6	Verschiedenes.....	18
6	Grossfeiern, vor allem mit erwachsenen Teilnehmenden	
	Firmen und Vereine	19
6.1	Ablauf einer Samichlausfeier im grösseren Rahmen.....	19
6.1.1	Vorbereitung vor dem Auftritt.....	19
6.1.2	Auftritt.....	20
6.1.3	Begrüssung/Einstieg	21
6.1.4	Lob/Tadel	21
6.1.5	Abgang.....	21
6.1.6	Verschiedenes.....	22
6.2	Altersheime.....	22
6.3	Einkaufszentren	22
7	Geschichten zum Erzählen	23
7.1.1	Wie St. Nikolaus zu seinem Gehilfen kam	23
7.1.2	Eine Samichlausgeschichte.....	24
7.1.3	Kinderaugen zum Glänzen bringen: Wie aus Samuel von der Klus der Samichlaus wurde.....	25

8	Anhang	29
8.1	Mögliche Themen eines Chlausbesuches.....	29
8.2	Beispiele aus "Sündenregistern"	29
8.3	Beispiele.....	30
8.3.1	Beispiel 1.....	30
8.3.2	Beispiel 2.....	31
8.3.3	Beispiel 3.....	31
8.3.4	Beispiel 4.....	31
8.3.5	Beispiel 5.....	32
8.3.6	Beispiel 6 für Grossfeiern	32

2 Die Legende vom St. Nikolaus

Die Verehrung des heiligen Nikolaus reicht weit zurück bis in die Zeit des frühen Mittelalters. Über das Leben des Heiligen existieren wenige gesicherte Zeugnisse. Der Überlieferung zufolge wurde Nikolaus um 270 in Patara, einer früheren Stadt in der kleinasiatischen Provinz Lykien geboren. Die antike Küstenlandschaft im südwestlichen Kleinasien ist dem Taurusgebirge vorgelagert. Sie wurde 43 nach Christus römische Provinz und gehört heute zur Türkei. Sein Vater, ein wohlhabender Christ namens Euphemius und die Mutter Anna erzogen das Kind im christlichen Glauben. Sein Onkel, Nikolaus der Ältere, ist Bischof von Myra, südwestlich von Antalya. Er weiht den Herangewachsenen zum Priester. Nachdem Nikolaus seine Eltern durch eine Pestepidemie verloren hat, verteilt er das gesamte Erbe unter die Armen. Daraufhin erbaut der Onkel ein Kloster, dem er seinen Neffen als Abt voranstellt. Nachdem der Onkel gestorben ist, verlässt Nikolaus die Klause und pilgert ins Heilige Land.

Zeitlich schwer mit dieser Reise in Einklang zu bringen sind Berichte über die Erhebung des Heiligen zum Bischof. Jacobus de Voragine erzählt den Hergang so: Nun war der Bischof von Myra gestorben; da kamen viele Bischöfe zusammen, dass sie einen anderen an seine Statt wählten. Unter ihnen war einer von grosser Gewalt und Ansehen, dessen Urteil entscheiden sollte. Zu dem kam des Nachts eine Stimme, die sprach: "Du sollst zur Mettenzeit die Türe der Kirche behüten, und der erste Mensch, der zur Kirche kommt, und der den Namen Nikolaus trägt, den sollst du zum Bischof weihen." Nun fügte es Gott, dass Nikolaus zur Mettenzeit vor allen anderen zur Kirche ging. Da hielt ihn der Bischof an und fragte ihn, wie er heisse. Nikolaus antwortete: Ich bin genannt Nikolaus, ein Diener eurer Heiligkeit." Da führten sie ihn in die Kirche und setzten ihn, obgleich er sich sträubte, auf den Bischofsstuhl. Die Erhebung macht den jungen Priester nicht eitel: er zeigt als Bischof jene Tugenden, die später den Wesenszug der Nikolausbesuche am Vorabend des Heiligenfestes prägen: Bescheidenheit, Demütigkeit, Gütigkeit und Gerechtigkeit gegen jedermann, be-redt in seiner Rede, fleissig in göttlicher Ermahnung, streng in guter Strafung.

Unter Kaiser Galerius (geb. um 250, gest. 311, Ks. von 305-311) wird Nikolaus im Zuge der Christenverfolgung eingekerkert, bleibt aber auch unter der Folter standhaft, weshalb er forthin den Beinamen "der Bekenner" trägt. Als Kaiser Konstantin der Grosse (geb. 280, gest. 337, Ks. von 306-337) den neuen Glauben anerkennt und die Verfolgung der Christen beendet, kehrt Nikolaus nach Myra zurück. Im Jahr 325 verurteilte er auf dem Konzil von Nicäa den Arianismus und verteidigte den Glaubenssatz von der Wesenseinheit der drei göttlichen Personen. Auf diesem Konzil werden die versammelten Bischöfe der Spuren jener Misshandlungen gewahr, die Nikolaus während der Haft gezeichnet hatten. Entweder 345 oder 351 stirbt er hochbetagt an einem 6. Dezember in Myra. Der Kult des Heiligen ist seit dem 6. Jh. in Myra belegt. Schon in dieser Zeit wurde der 6. Dezember in der Ostkirche als Todes-

und Begräbnistag des heiligen Nikolaus gefeiert. Im 9. Jh. dringt die Verehrung nach Unteritalien und Rom vor. In Deutschland erfährt die Nikolausverehrung einen wesentlichen Aufschwung durch Kaiserin Heophanu (gest. 991), die aus Byzanz stammende Gattin Kaiser Ottos II. (gest. 983). Im Mai 1087 werden seine Gebeine aus Myra von Kaufleuten geraubt und ins apulische Bari übertragen. Dort ruhen sie seither in der Krypta der über dem Heiligtum erbauten Basilika San Nicola. In Demre zeigt man heute den geplünderten Sarkophag, in dem der Heilige bis 1087 zur Ruhe gebettet war.

Im Mittelalter breitet sich die Nikolausverehrung rasch entlang der Wasserstrassen aus. Ausgehend von Trier und Köln wird der Kult in ganz Deutschland, danach in Frankreich und später auch im Baltischen und skandinavischen Raum (Dänemark, Island) heimisch. Vor allem die Hanse sorgt für die Verbreitung in Nord- und Osteuropa. Auf die Hanse als Träger verweisen die zahlreichen Nikolaus-Kirchen und Nikolauspatrozinien in Hafenstädten. Seinen Höhepunkt erreicht der Kult im Spätmittelalter. Diesseits der Alpen werden alleine vom 11. bis zum 16. Jh. mehr als 2'200 Kirchen zu Ehren des hl. Nikolaus errichtet. Andechs, wo seit dem 12. Jh. eine Nikolauskirche bezeugt ist, entwickelt sich zu einem Zentrum der Nikolauswallfahrt.

3 Grundsätzliches

Der vorliegende Leitfaden soll in erster Linie jungen, und vielleicht auch älteren Zünftlern für die Vorbereitung des Samichlaus-Einsatzes dienen. Es muss ihm aber nicht sklavisch gefolgt werden. Die eigene Kreativität und die der jeweiligen Situation angepasste Improvisation sollen nicht eingeschränkt werden. Die Rolle des Samichlaus und des Schmutzlis darf und soll jeder im Rahmen dieses Leitfadens weiter entwickeln.

Der Leitfaden soll aber auch dazu beitragen, einen gewissen Standard für das Chlausen in Wangen zu schaffen, sodass die Kinder, wenn sie sich über den Samichlaus unterhalten, Ähnliches zu erzählen haben und möglichst wenige Widersprüche aufkommen.

3.1 Warum Chlausen wir?

Wir wollen primär eine Tradition und damit die Nikolauslegende weiterleben lassen, und wir wollen den Kindern und den Erwachsenen eine Freude bereiten.

In der hektischen Adventszeit wollen wir einen Gegenpol bilden und etwas Ruhe und vorweihnachtliche Stimmung in die Familie hineinbringen, gestresste Mitmenschen aus dem Alltag herausholen und sie besinnlich stimmen.

Im Prinzip sind Familienbesuche in Wangen unentgeltlich, auch wenn sich Trinkgelder eingebürgert haben. Solche nehmen wir gerne entgegen. Besuche ausserhalb von Wangen kosten etwas. Einsätze bei Grossfeiern sind grundsätzlich kostenpflichtig. Der Preis richtet sich nach den Möglichkeiten der Auftraggeber/innen. Nötigenfalls gibt es eine Richtpreis-Liste. Die Erträge aus unseren Aktionen werden entweder für notwendige Neuanschaffungen oder für wohltätige Zwecke eingesetzt.

3.2 Wo und wie Samichlaus und Schmutzli wohnen

Samichlaus und Schmutzli wohnen tief im Wald. Die genaue Örtlichkeit wird nicht definiert. (Über den Berg, hinter dem grossen Wald, drunten im Tal, bei der grossen Buche rechts, gerade aus bis zur grossen Tanne, dann 267 Tannen abzählen und von dort aus sieht man das Häuschen).

Wir kommen aber am 1. Advent jeweils ins Chlaushüsli am Born, damit die Kinder uns in unserem Hüsli besuchen können. Bei diesem Anlass sind Samichlaus und Schmutzli beide draussen um die Kinder zu empfangen.

Unser ständiges Zuhause im Wald sieht (auch innen) fast genauso aus. Es hat aber noch einen Stall daneben und ist etwas grösser.

3.3 Rolle und Aufgabe von Samichlaus und Schmutzli

Samichlaus und Schmutzli sind freundliche, ältere Männer, Naturburschen, freundlich zu allen Menschen, besonders zu den Kindern und vertrauensvolle Vorbilder für alle.

Die Zeiten, in denen Samichlaus und Schmutzli die Kinder einschüchterte, ihnen drohte und Angst machte, sind endgültig vorbei. Niemals werden Kinder in den Sack gesteckt, wie dies früher tatsächlich bisweilen geschah. Die Kinder könnten echten psychischen Schaden davontragen.

Der Samichlaus ist aber kein Erziehungsmittel, auch wenn es einem geschickten Samichlaus vielleicht einmal gelingen kann, einen kleinen Akzent in einer Erziehungsfrage zu setzen. Echte Erziehungsprobleme können nicht mit einem Samichlaus-Besuch innert einer halben Stunde gelöst werden.

Wo immer der Samichlaus auftritt ist er die Hauptperson und soll im Zentrum stehen. Der Schmutzli ist „nur“ sein Helfer und Knecht. Die Führungsrolle hat darum auch immer der Samichlaus, der dem Schmutzli sagt, was er zu tun hat. Schmutzli spricht zum Samichlaus oder nur via Samichlaus zu den Kindern. Nur ausnahmsweise wendet sich der Schmutzli auch direkt an die Kinder, dann aber richtig. Beispielsweise sagt der Schmutzli nicht: "He Du, komm zum Samichlaus!" sondern ganz freundlich: "Hansli, sei doch so lieb und komm zum Samichlaus. Du brauchst keine Angst zu haben, sprich laut, Samichlaus hört nicht mehr so gut." In erster Linie berichtet Schmutzli dem Samichlaus, was er beobachtet hat. Die Kommentierung und das Loben und Tadeln sind ausschliesslich Sache des Samichlaus. Schmutzli ist für das Tragen des Sackes zuständig, er entnimmt dem Sack die Chlausensäcklein, überreicht diese dem Samichlaus, welcher sie den Kindern schenkt.

Wenn wir in den roten und schwarzen Kutten stecken, dann spielen wir nicht Samichlaus und Schmutzli, dann sind wir Samichlaus und Schmutzli oder zumindest deren reale Verkörperung. Die Kutte ist in diesem Sinne keine Verkleidung, sondern die Kleider der Person die wir darstellen.

Besonders für die Kinder sind wir der echte Samichlaus und der echte Schmutzli. Selbst Erwachsene, insbesondere ältere Menschen, wissen zwar, wer unter der Kutte steckt, werden aber in den Bann der mystischen Erscheinung gezogen. Dieser Rolle wollen wir gerecht werden.

- Samichlaus und Schmutzli sind vor allem für die Kinder da und bemühen sich, deren Vertrauen zu gewinnen.
- Die feierliche Stimmung ist eine wichtige Komponente eines Chlausbesuches.
- Das Chlauspaar ist mit allen Anwesenden immer per Du. Das unterstützt das Gefühl der Vertrautheit.
- Samichlaus und Schmutzli sprechen sich nie mit dem Vornamen an, sondern immer als Samichlaus und Schmutzli.
- Das Licht ist wichtig: Evtl. Kerze oder Laterne, niemals grosses Licht.
- Das Chlauspaar soll Gefühl zeigen und auch einmal lachen können.
- Niemals den Kindern Angst machen oder drohen!
- Alle Anwesenden sitzen während der Feier (Samichlaus und Schmutzli freigestellt) Standort im Raum so wählen, dass alle im Blickfeld sind.

- Buch mit Sündenliste bzw. Chlauseninfo so halten, dass nichts herausfällt und niemand hineinsieht.
- Während Samichlaus mit den Kindern spricht, bereitet sich Schmutzli vor, liest die Chlauseninfos.
- Der Schmutzli ist aber kein Statist, sondern muss mitdenken und mitmachen.
- Die Rute ist Dekoration, nie damit drohen oder gar gebrauchen.

3.4 Bekleidung

Bekanntlich tragen die Samichläuse der Chlausenzunft Wangen eine rote und die Schmutzlis eine schwarze Kutte. Kutte, Kordel, Tasche und weisse Handschuhe werden von der Chlausenzunft zur Verfügung gestellt. Jeder hat eine persönliche Mütze.

Bärte Chlaus und Schmutzli bekommen von den Schminkerinnen einen Bart angeklebt. Gewachsene Bärte und Schnurrbärte vor dem Einsatz zurückstutzen. Die angeklebten Bärte lassen sich relativ leicht entfernen.

Persönliche Kleider:

Schuhe	Feste schwarze Stiefel, am besten sind Holzerstiefel
Hosen	Schwarze, grobe Hosen, bspw. schwarze Jeans
Mütze	Zunft-Mütze

Wenn möglich Fingerring entfernen, da der Samichlaus ja nicht verheiratet ist.

3.5 Verhalten

- Wir sind stets freundlich und zuvorkommend (siehe dazu auch 3.3)
- Im Einsatz gilt striktes Alkoholverbot, ganz besonders bei Familienbesuchen. Mit angeklebtem Bart ist das Essen und das Trinken ohnehin kaum möglich.
- Immer wenn uns Kinder sehen können oder sehen könnten, tragen wir die Kapuze über dem Kopf. Zum Autofahren muss sie aus Sicherheitsgründen zurückgeschlagen werden.

4 Familienbesuch

Eine Familienfeier muss für alle ein Freudentag und kein Gerichtstermin sein. Im Mittelpunkt stehen die Kinder.

4.1 Vorbereitung

Samichlaus und Schmutzli sollten sich auf das Chlausen einstimmen, vielleicht durch das Lesen der Nikolauslegende und des vorliegenden Leitfadens, vielleicht auch nur durch das gründliche Durchdenken der Aufgabe und Rolle des Samichlauses und des Schmutzlis.

Sobald als möglich sollten die zugewiesenen Touren samt Chlauseninfos studiert werden. Diese liegen jeweils im Zunfthaus bereit. Der Einsatzleiter gibt bekannt wann. Es empfiehlt sich mit den zu besuchenden Familien kurzen telefonischen Kontakt aufzunehmen, den Zeitraum des Besuches festzulegen und allfällige Unklarheiten zu klären. Am Telefon kann man sich ohne weiteres als „Samichlaus“ anmelden: "Grüzi Frau Müller. Do isch dä Samchlaus. Ig chume euch morn jo cho bsueche und ha drum no welle froge, obs rächt sigi, wenn ig so ungefähr um di sibne zu euch chume?"

Nützlich ist es auch, den genauen Weg zum den Familien zu kennen, allenfalls am Vortag sogar zu rekognoszieren.

- Chlauseninfos studieren und evtl. kurz besprechen, evtl. gibt es darin wichtige Hinweise, z.B. Kind ist schwerhörig, oder Gotte ist anwesend usw.
- Namen der Kinder merken, (falls zu viele z.B. nur vom Grössten und Kleinsten)
- Handys auf stumm schalten!
- Reserve-Säcklein für den Fall, dass mehr Kinder dabei sind als gemeldet. Dies wird so vorbereitet.
- Anfahrt oder Anmarsch klären
- Vor dem Anklopfen gegenseitig das Tenü kontrollieren.
- Einigermassen pünktliches Erscheinen. Falls erhebliche Verspätung per Telefon melden.
- Nicht direkt vor dem Hauseingang der zu besuchenden Familie parkieren, denn der Samichlaus kommt ja vom Wald her und fährt kein Auto.

4.2 Ablauf eines Familienbesuches

Ein Familienbesuch lässt sich generell in folgende Schritte gliedern:

- Begrüssung
- Einleitung
- Lob und Tadel
- Versli
- Bescherung
- Verabschiedung

Dafür benötigt man mindestens ½ Stunde und zusätzlich pro Kind ca. 10 Min.

- Läuten, klopfen, unter Türe stehen bleiben und fragen, dürfen wir bei Euch auch einen Besuch machen?
- Begrüssung aller Anwesenden und ansprechen aller Personen: Mutter, Vater, Kinder, Grossmutter, Grossvater, etc. Wie gesagt, Samichlaus und Schmutzli ist mit allen per Du! (Das schafft eine gewisse Intimität.)
- Vorsicht bei der Anrede! Es ist nicht sicher, dass wirklich Vater und Mutter anwesend sind. Es kann peinlich sein, wenn ein Kind den Samichlaus korrigiert: „Das ist nicht mein Papi“. Wenn es passiert dann evtl. korrigieren „Ach ja, das habe ich jetzt ganz vergessen“. Aber besser nicht nachfragen, wo der Vater ist.
- Falls nur ein Elternteil anwesend ist, nicht fragen, da vielleicht gestorben, geschieden, oder im Gefängnis ist. Manchmal ist es aber auch besser so etwas anzusprechen, anstatt es mühevoll zu verschweigen. Dann aber mit Verständnis und Einfühlungsvermögen.
- Falls die Wohnung festlich hergerichtet ist, bedanken wir uns für den schönen Empfang.
- Es sollten Kerzen brennen.
- Fernseher abstellen lassen oder selber abstellen.
- Video- und Fotoaufnahmen nur beschränkt zulassen, wenn es nicht zu störend wirkt. Einzelne Fotos zum Abschied zulassen.
- Ob Samichlaus und Schmutzli stehen oder sitzen sollen, ist jedem selber überlassen. Das stehen schafft mehr Distanz und Würde, das Sitzen mehr Vertrautheit. Das Sitzen hat auch den Vorteil, dass der Besuch weniger beängstigt und sich Kinder mit dem Samichlaus Auge in Auge unterhalten können.
- Ein Maximum an Vertrautheit ist erreicht, wenn sich ein Kind zum Samichlaus aufs Knie setzt. So etwas aber nie erzwingen.
- Bei der Wahl des Stand- oder Sitzortes darauf achten, dass niemand im Rücken sitzt und auch das Licht nicht im Rücken steht.
- Verständliche, kindergerechte Sprache sprechen. Keine Fremdwörter benutzen, und eher beratende Worte wählen.
- Namen der Kinder so oft wie möglich wiederholen, damit sie sich persönlich angesprochen fühlen.
- Der Samichlaus spricht mit allen Kindern und behandelt alle möglichst gleich, aber entsprechend ihrem Alter.

4.2.1 Einführung

Mit einigen einführenden Worten kann der Samichlaus berichten wo er wohnt, wie er und Schmutzli leben, was sie so das Jahr hindurch machen, wie sie sich vorbereitet haben usw. je nach dem, wie viel Zeit zur Verfügung steht.

- Samichlaus erzählt, z.B. von der festlichen Stimmung in der Stadt, oder was sein Schmutzli während des Jahres alles macht usw.
- Falls genügend Zeit kann auch der Schmutzli von seinem Alltag erzählen.
- Laterne und Schlüssel des Chalushhäuschens zeigen und evtl. Bild vom Esel einsetzen

4.2.2 Lob und Tadel

Zur Einführung berichtet der Samichlaus wie der Schmutzli unter dem Jahr ins Dorf kommt und beobachtet, was die Kinder tun; dass er auch den Kindergarten und die Schule besucht. Der Samichlaus erzählt weiter, dass der Schmutzli dann zurück ins Waldhäuschen kommt und berichtet und notiert, was er gesehen hat, die guten und die weniger guten Sachen. Allenfalls fragt er das betreffende Kind, ob es eine Idee hat, was der Schmutzli denn so von ihm aufgeschrieben haben könnte.

Tadel evtl. an den Schmutzli richten: „Ja, ich muss dem Schmutzli auch immer wieder sagen, dass er die Schuhe nicht mitten in der Stube stehen lassen darf, weil ich sonst darüber stolpern könnte.“ So sieht das Kind, dass auch andere Fehler machen und es steht nicht so schlecht da.

- Der Samichlaus fordert Schmutzli auf, in seinem Buch nachzusehen, was er von diesen Kindern alles aufgeschrieben hat.
- Möglichst ganze Sätze bilden, nicht Stichworte aus Chlauseninfo vorlesen, z.B. "Hansli hilft Mami beim kochen", sondern: „Ich habe gesehen, dass Hansli dem Mami beim kochen hilft.
- Mit etwas Guten beginnen, das bricht das Eis.
- Schmutzli spricht zum Samichlaus: "Ja, lieber Samichlaus, da habe ich aufgeschrieben dass, Niemals sagt er: "hier steht geschrieben", denn er hat ja die Liste aufgestellt und nicht die Eltern.
- Nach einem guten Verhältnis von Lob und Tadel streben. **Niemals** nur tadeln. Mehr loben als Tadeln. Mit Lob beginnen und mit Lob enden.
- Lob und Tadel wenn immer möglich begründen: Gut oder schlecht weil
- Rüge: Samichlaus erklärt den Kindern, warum man das besser machen sollte. Falsches Beispiel: „Du musst nach dem Kindergarten immer sofort nach Hause kommen!“ Besser: „Die Mutter macht sich zu Hause Sorgen und hat Angst, es sei Dir etwas passiert. Das möchtest Du doch nicht oder?“
- Aufräumen: Wenn genügend Zeit, allenfalls die Un- oder Ordnung im Zimmer persönlich begutachten.
- Unklare Sünden im Chlauseninfo besser weglassen.
- Chlauseninfo von anwesenden Erwachsenen können heikel sein, z.B. wenn der Samichlaus den Vater wegen zuviel "Beizenhocken" rügt, wirft das Kind dies dem Vater zu recht auch vor: "Mit dir musste Samichlaus ja auch schimpfen". Je nach Familie kann dies zu heiklen Situationen führen. Harmlose, lustige Rüge z.B. "Vater zieht zu Hause nie die Finken an" darf man schon sagen.

4.2.3 Versli

Für die Kinder sind Verslis wichtig. Sie habe sich vorbereitet und wollen dem Samichlaus eine Freude machen. Das soll ihnen auch gelingen. Der Samichlaus fordert die Kinder zum Aufsagen eines Versleins auf („Ihr händ doch bestimmt au no es Värslü für mich glernt? Wer fangt a?“)

Verängstigte Kinder sollte man nicht zum Versli aufsagen zwingen. Allenfalls kann der Samichlaus so einem Kind auch selber ein Verslein erzählen.

Samichlaus und Schmutzli hören aufmerksam zu, auch wenn das Verslein ganz verdreht herauskommt oder sie dieses zum 100sten Mal vorgetragen bekommen. Der Samichlaus lobt jedes Verslein und bedankt sich dafür.

- Welches Kind zuerst? Aus der Situation heraus entscheiden. Evtl. meldet sich ein mutiges Kind selber.
- Versli, Lied, Musikvortrag usw.: Zeit lassen, evtl. helfen, nie abklemmen.
- Falls ein Kind nichts sagen möchte, kein "Büro" aufmachen.
- Für Zeichnungen oder Bastelarbeiten von Kindern, bedanken wir uns immer sehr ausgiebig und nehmen das Geschenk gerne mit.

4.2.4 Bescherung

Die besuchten Kinder erhalten ein, von der Chlausenzunft vorbereitetes Säcklein. Das ist im „Service inbegriffen“. Weitere Geschenke von Eltern, Grosseltern etc. sind eigentlich nicht erwünscht. Wir sind Samichläuse und keine Weihnachtsmänner!

Der Samichlaus fordert den Schmutzli auf, in seinem Sack nachzusehen, ob da auch noch etwas für die Kinder drin ist. Der Schmutzli entnimmt dem grossen Sack jedes Säcklein einzeln und übergibt es dem Samichlaus. Dieser schenkt es jedem Kind einzeln und wendet sich dabei nochmals intensiv jedem Kind zu. Die Kinder bedanken sich für das Säcklein.

- Falls unvermeidlich allenfalls weitere Bescherungen der (Gross-) Eltern usw. überreichen. Wenn diese zu gross sind, erst beim Weggang darauf hinweisen!
- Die Kinder sollen mit dem Auspacken warten, bis der Samichlaus gegangen ist.

4.2.5 Verabschiedung

Dem Verlassen der Familie gehen ein paar abschliessende oder zusammenfassende Gedanken voraus, aber auch altersentsprechende Hinweise zum Advent und zur bevorstehenden Weihnachtszeit. Darauf hinweisen, dass noch viele Kinder besucht werden müssen.

Beispiel: „Jetzt brennt am Adventkranz eine Kerze. Wenn alle vier Kerzen brennen ist Weihnachten. Darauf freuen wir uns alle sehr. Jetzt müssen wir weiter, noch andere Kinder besuchen. Wir wünschen Euch allen eine schöne Adventszeit und frohe Weihnachten. Und wer weiss, vielleicht kommen wir nächstes Jahr um diese Zeit wieder zu Euch zu einem Besuch.“

- Alles wieder mitnehmen: Rute, Glocke, Buch, Sack, Laterne, Bastelarbeiten und Zeichnungen der Kinder.
- Jede Person einzeln verabschieden? Schöne Weihnachten und gutes neues Jahr wünschen. Mit langsamen Schritte, gemeinsam weggehen, Glocke läuten
- Kinder begleiten den Samichlaus oft noch zur Türe und tragen vielleicht die Laterne oder die Glocke (aber nie das Buch oder die Rute) bis zur Türe.

4.2.6 Verschiedenes

- Trinkgelder diskret entgegennehmen und gleich verdanken.
- Evtl. Zahnbürsten mitnehmen, für Kinder die die Zähne besonders schlecht oder besonders gut putzen.
- Nuggis welche dem Samichlaus übergeben werden beim Weggehen diskret in den Briefkasten werfen. Sie könnten bitter vermisst werden.

4.3 Spezialfälle

- Verängstigte Kinder: Sanfte und nicht zu tiefe Stimme, wenn's nicht geht abbrechen, nichts erzwingen.
- Angetrunkene Personen: Nicht provozieren, sich nur den Kindern widmen und den Besuch wenn möglich durchziehen.
- Kranke Kinder: Kinder mit sichtbaren Gebrechen nicht nach vorne bitten.
- Bettnässen, in die Hose machen, andere intime Sachen, sind kein Thema für den Samichlaus.
- Familienfeiern mit grossen und erwachsenen Kindern: sicher keine Märchen erzählen, sondern Thema für Erwachsene wählen. Falls Sündenliste bzw. Chlausinfo vorhanden, evtl. lustig bringen. Schmutzli ist gefordert.
- Bei Veranstaltungen mit Behinderten die Kontrolle behalten und die Stimmung nicht unnötig anheizen.
- Spontanbesuche: Es ist schon vorkommen, dass das Chlausenpaar von der Strasse weg zu einem Besuch bspw. eines/r Kranken, Sterbenden oder auch zu einer Hochzeit gerufen wird. Soweit wie irgendwie möglich kann auf solche Aufforderungen eingegangen werden. Evtl. den Spontanbesuch am Schluss Familienbesuch-Tour anhängen, damit der Zeitplan eingehalten werden kann.

4.4 Fragen zum Esel

- Die Kinder kennen Geschichten in denen der Esel verschiedenste Namen tragen. Unser Esel heisst meistens Nico. Die anderen Esel waren solche, die wir früher einmal hatten.
- Meistens muss der Esel im Stall bleiben, weil er ein verstauchtes Bein hat, zu alt ist, in der Stadt mit dem Verkehr nicht zurecht kommt usw.
- Der Schlitten musste mangels Schnee zuhause bleiben.
- Manchmal hat der Samichlaus sogar ein Bild vom Esel dabei.
- Der Esel frisst am liebsten Rüebli, von den Sachen die wir verschenken, mag er aber nichts.

Bei einem Einsatz im Chlaushüsli ausserhalb des 1. Advents ist der Esel nicht dabei. Es ist einfach zu anstrengend für ihn.

4.5 Warum es mehrere Samichläuse und Schmutzlis gibt

Ganz einfach: Weil sie nicht alles alleine machen können und Hilfe brauchen. Bei einem Besuch bei den Kindern ist doch immer der **richtige** Samichlaus da.

Vor allem grösseren Kindern kann man es auch so erklären: Da der Samichlaus nicht gleichzeitig alle Kinder besuchen kann und er alleine nicht durchkommt, hat er seine Helfer ernannt, die genau wie er Besuche machen. Diese Helfer sind dann genau so richtige Samichläuse wie der ursprüngliche Samichlaus selber, da sie ja von ihm dazu ernannt wurden. Mit derselben Begründung lässt sich auch erklären, dass es den Samichlaus auch als Bischoff gibt.

Die Tatsache dass es verschiedene Samichläuse und auch noch Weihnachtsmänner gibt, kann Kinder sehr beschäftigen und verwirren. Wenn wir etwas davon bemerken, ist es besser darauf einzugehen, als darüber hinweg zu gehen, beispielsweise mit der Frage: "Du luegsch mi so froogend a. Säg, was beschäftigt di den eso?"

5 Kindergärten / Schulen

Sicherlich ist ein Besuch in einem Kindergarten vergleichbar mit einer Familienfeier. Die Problematik jedoch ist dort, dass der Besuch wesentlich länger dauert und man mit vielen Kindern sprechen muss. Auch ist nicht eine solche persönliche "Behandlung" des einzelnen Kindes möglich, wie in der Familie. Natürlich ist ein Besuch in einem Kindergarten für jedes Chlauspaar auch ein sehr schönes Erlebnis.

5.1 Vorbereitung

Die Vorbereitungen für den Besuch eines Kindergartens, Kinderhortes oder einer Schulklasse sind jenen der Familienbesuche sehr ähnlich.

- Abzuklären ist, sofern man noch nie in dieser Klasse war, wo sich der Kindergarten oder die Schulklasse befindet (welcher Kindergarten, welches Schulhaus usw.).
- Meist wird der Zeitpunkt des Besuches von den Lehrpersonen vorgegeben. Andernfalls ist eine Rücksprache notwendig.
- Darauf achten, dass wir nicht während der Pause beim Schulhaus/Kindergarten eintreffen. Damit kann man das oft blöde Getue der grösseren Kinder umgehen.
- Wenn man mit dem Auto zum Besuch fährt, ist dieses fernab des zu besuchenden Objektes zu parkieren, damit die Kinder uns nicht mit dem Auto sehen.

Mit folgenden Angaben können sich Samichlaus und Schmutzli den Ablauf der Feier zurecht legen. Bei Unklarheiten immer vorher noch mit der verantwortlichen Lehrperson Kontakt aufnehmen.

- Pünktliches Erscheinen ist bei den Kindergärten und Schulen unabdingbar (Stundenpläne der Schulen).
- In den meisten Fällen haben wir von den Lehrkräften eine "Chlauseninfo". Diese Informationen sind natürlich vor dem Besuch intensiv zu studieren.
- Manche Lehrpersonen orientieren, dass die Kinder Lieder singen, ein kleines Theater aufführen, Instrumente spielen oder etwas anderes tun möchten.
- Oft werden sämtliche Kinder mit ihren guten und weniger guten Seiten in der Information aufgeführt.
- Es kann auch vorkommen, dass zwei Lehrpersonen anwesend sind (Stellenteilung!).
- Wenn wir die Bescherung nicht selbst mitbringen, was bei den meisten Besuchen so ist, muss abgeklärt werden, wo sich die Bescherung befindet, sofern dies nicht in der Info steht (Lehrerzimmer, Informatikraum, vor dem Haupteingang, beim Schulhausabwart usw.).
- Sicher nehmen wir einen grossen Chlausensack mit, denn wir wissen ja nicht, was für eine Bescherung wir vorfinden, bzw. wie sie abgepackt ist.
- Wir nehmen für die Lehrpersonen immer ein Säckli der Chlausenzunft mit, also auch Reserven, falls zwei Lehrpersonen anwesend sind.
- Oft findet man sehr schöne Säcke vorbereitet, die wir dann natürlich so in die Schulstube nehmen. Andernfalls füllen wir die Bescherung vor dem Besuch in unseren Sack.

5.2 Besuch

- Vor dem Eintritt ins Klassenzimmer machen wir die obligate gegenseitige Tenükontrolle und vergewissern uns, dass wir alles bei uns haben (Sack, Rute, Laterne, Glocke, Buch usw.).
- Wir prägen uns vor dem Eintritt in die Klasse den oder die Namen der Lehrperson/en ein.
- Wenn wir im Schulhaus z.B. zum Klassenzimmer gehen, kann unterwegs das Glöcklein unseren Besuch ankündigen.
- Wir klopfen an der Türe und warten bis diese von der Lehrperson oder einem Kind geöffnet wird.
- Wir bitten eintreten zu dürfen.
- Begrüssung der Kinder und der Lehrperson/en. Auch mit den Lehrpersonen ist der Samichlaus per Du.
- Wir schauen uns im Raum um und zeigen Freude ob den wunderschönen Zeichnungen, Dekorationen, Adventskränzen, leuchtenden Kerzen usw.
- Mit der Begrüssung und dem einleitenden Lob übernimmt der Samichlaus das Zepter. Die Lehrperson hat - übertrieben gesagt - nichts mehr zu sagen.
- Wir gestalten die Feier selbst und natürlich auch gestützt auf die Angaben der Info. Wenn wir von der Lehrperson etwas wollen, so fordern wir diese dazu selbst auf; sie sollte eigentlich in den Hintergrund treten.

5.2.1 Einführung

- Siehe Ziffer 4.2.1.
- Was die Kinder immer mit Begeisterung hören wollen: "Wo und wie wohnt der Samichlaus".
- Den Weg zum Waldhüsli sowie die Einrichtungen rund ums und im Haus erklären.
- Anschliessend könnten die Kinder z.B. ein Lied singen oder musizieren.

5.2.2 Lob und Tadel

- Siehe Ziffer 4.2.2.
- Nie jedes einzelne Kind loben und tadeln, auch wenn dies die Lehrkraft so aufgeschrieben hat. Das wird für die Kinder langweilig und deshalb werden sie unruhig und unaufmerksam. Ausserdem wäre es ein "bloss stellen" der einzelnen Kinder; in der Familie ist das schon etwas anders.
- Man kann Lob und Tadel so formulieren, dass es für alle gilt.
- Nie ein Monolog halten. Die Kinder ins Gespräch einbinden und mit ihnen Lob und Tadel besprechen. Die Kinder brennen darauf, auch etwas zu sagen.

5.2.3 Versli / Lied / Musik / Theater

- Siehe Ziffer 4.2.3.
- In den Schulen und Kindergärten haben die Kinder nebst Versen meist auch Lieder, Musik oder gar ein kleines Theater vorbereitet. Diese Sachen wechselweise zwischen Lob und Tadel einfügen. Damit wird der Besuch lebendiger und die Kinder haben auch immer wieder etwas zu tun.

5.2.4 Bescherung

- Meist haben die Kinder die Chlausensäckli selbst vorbereitet (gebastelt, gemalt usw.).
- Säckli zeigen und die schöne Arbeit loben.
- Meist sind die Säckli mit dem Namen der Kinder versehen. Also jedes Kind mit Namen aufrufen und zu sich bitten.
- Die Kinder sollten sich dann eigentlich auch bedanken.
- Oft gibt es nicht einzelne Säckli, sondern schlicht einen Sack voller Nüsse, Mandarinen, Bänzen usw. welchen man dann auf den Boden, evtl. auf ein Tuch ausleert.
- Säckli für Lehrpersonen nicht vergessen.

5.2.5 Abschied

- Siehe Ziffer 4.2.5.
- Die Kinder haben es gerne, wenn sie Samichlaus und Schmutzli zum Abschied die Hand reichen können.
- Beim Abschied schwatzen sie gerne noch dies oder jenes Wort. Das Chlausenpaar soll zuhören.

5.2.6 Verschiedenes

- Siehe Ziffern 4.2.6 bis 4.5.

6 Grossfeiern, vor allem mit erwachsenen Teilnehmenden, Firmen und Vereine

Nicht jeder Samichlaus ist für Grossfeiern zu begeistern und nicht jeder gute "Familien-Chlaus" ist auch ein guter Samichlaus an Grossfeiern. Grossfeiern sind ganz spezielle Anlässe.

Nicht zu vergleichen mit Kindergärten oder andern Feiern mit Kindern, sind Grossfeiern bei Vereinen, Firmen oder Erwachsenenentreffen. Bei solchen Veranstaltungen ist es wichtig, dass der Samichlaus und sein Schmutzli eine Unterhalterrolle übernehmen. Meist ist der Chlausbesuch als Höhepunkt der Veranstaltung gedacht.

Aber welches Vorgehen ist sinnvoll? Eintreten und Einleitung sollte beruhigend sein und langsam ins Lustige übergehen - "Sündenliste der Anwesenden" - Schlussgedanken, besinnlich und danach rascher Abgang.

Das Wichtigste ist jedoch für eine Grossfeier, dass die Wünsche der Veranstalter berücksichtigt werden. Wir gehen auf diese soweit ein, wie sie mit unserer Form des Chlausenes in Übereinstimmung gebracht werden können. Man kommt nicht daran vorbei, den Besuch mit dem Veranstalter gründlich und frühzeitig zu besprechen.

6.1 Ablauf einer Samichlausfeier im grösseren Rahmen

Samichlaus und Schmutzli haben sich gut vorzubereiten. Der Schmutzli sollte möglichst vom Samichlaus einbezogen werden (z.B. auch an einfache Aufgaben für Schmutzli denken: Geschenke holen, Blumen bereitstellen, ihn etwas tun lassen im Auftrag vom Samichlaus – Schmutzli ist immer der Knecht.)

Kurznotizen im Chlausenbuch nebst dem Sündenregister von Erwachsenen, sind sehr hilfreich. Ein Thema allgemeiner Natur (Standartthemen: Waldhüsli, Geschichte vom Nikolaus, die Zeit, Früher etc.) und v.a. Hintergrundinformationen von Firma, Verein etc. müssen vorhanden sein. Anhand vorbereiteter Stichworte, kann man den Abend bzw. die Feier gestalten.

6.1.1 Vorbereitung vor dem Auftritt

- Veranstaltende auf schöne feierliche Dekoration (Kerzen, Tannzweige etc.) und die Möglichkeit musikalischer Umrahmung aufmerksam machen.
- Es ist von Vorteil, den Auftrittsort (Raum, Bestuhlung, Beleuchtung) sowie den Zeitpunkt des Auftritts zu kennen.
- Kann sich das Chlauspaar allenfalls vor Ort einkleiden und schminken?
- Wo kann auf den Auftritt gewartet werden?
- Zeitpunkt des Auftritts genau festlegen (z.B. zwischen Essen und Dessert)
- Preis für den Chlausbesuch mit dem Veranstaltenden verabreden.
- Zahlungsart abklären: Einzahlungsschein oder Barzahlung nach der Feier?

Als Hilfe dient folgende Checkliste:

Checkliste für Grossfeiern

- Mit dem Veranstalter frühzeitig Kontakt aufnehmen, Termin vereinbaren.
- Genaue Bezeichnung des Vereins, Club, Firma.
- Kontaktadresse, Kontaktperson und Tel. für allfällige Rückfragen.
- Genaue Ortsbezeichnung der Feier (Waldhaus, Schule, Turnhalle, Lokal).
- Wochentag: Datum: Zeit:
- Anzahl zu erwartender Gäste: Alter von bis
- Ist eine „Sündenliste“ vorhanden und in welcher Form?
- Angaben zum Vereinsleben / Firmenprofil
- Themenwahl für Einstieg nicht zu weit suchen (Tanzweig, Kerze, leuchtende Augen der Anwesenden).
- Anzahl Proben, Training etc. pro Monat / an welchem Tag.
- Name des Präsidenten, Trainer, Dirigent. Chef etc.
- Datum zur Besprechung für „Sündenliste“; Interpretation, wie gemeint?
- Wie viele Personen sind auf der „Sündenliste“ (max. 10 – 15, wenn je 2-3 Lob und Tadel pro Person aufgeschrieben wurden).
- Wenn ein Satz oder kurzer Hinweis pro Person, **alle** berücksichtigen!
- Was möchte der Präsident/Chef über den Samichlaus seinen Mitgliedern bzw. Mitarbeitern sagen?
- Werden Geschenke abgegeben und durch wen verteilt? Wo bereitgestellt?
- Darauf hinweisen, dass die Abgabe von Geschenken an alle sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, aber dem Wunsch des Veranstalters (Kunden) entsprechen.
- Sind Geschenke mit Vor- und Nachnamen versehen, gross und gut leserlich?
- Werden Nüsse und Mandarinen vom Samichlaus verteilt?
- Wie ist die Beleuchtung (Lampen, Kerzen)?
- Ist eine Mikrofonanlage installiert (fest oder beweglich)? Achtung nur für Geübte. Das Mikro ist immer vor dem Mund zu halten.
- Tipp für den Veranstalter: Die Chlausfeier findet am besten zwischen Apéro und Nachtessen oder Nachtessen und Kaffee statt.
- Altersheime (Grossfeiern): Es wird sehr geschätzt, wenn der Samischlaus das Säckli jedem einzelnen persönlich überreicht und mit einem Händedruck beste Wünsche ausspricht.

6.1.2 Auftritt

- Vor dem Eintreten gegenseitige Kontrolle: Sitzen Bart und Kleider? Ausrüstung komplett? Laufende Musikgeräte abschalten lassen. Service unterbrechen.
- Brillenträger Achtung, evtl. anlaufende Gläser
- Lokalität termingerecht betreten aber auf Verspätungen des Veranstalters allenfalls Rücksicht nehmen.
- Samichlaus und Schmutzli treten würdig ein.
- Anwesende mit Blickkontakt begrüßen.
- Dem einen oder anderen, insbesondere anwesenden Kindern die Hand zum Gruss geben.
- Stimmung "fühlen";
- Warten bis alle ruhig sind, evtl. still verharren bis Ruhe einkehrt.

6.1.3 Begrüssung/Einstieg

- Einleitung sollte beruhigend sein (in Gedanken schwelgen) und kann ins Lustige übergehen ("Sündenliste" der Anwesenden).
- Samichlaus erkennt allfällige „Unruheherde“ und reagiert, schickt Schmutzli mit Aufgabe zur Beruhigung.
- Bezug auf die Tätigkeit der Gesellschaft, Vereins, Firma
- Spezielle Ereignisse – sofern bekannt oder gemeldet – erwähnen.
- Geschichte erzählen, die evtl. sogar zur Gesellschaft / Firma passt
- Aufmerksam beobachten, ob das vom Samichlaus gewählte Thema ankommt, sonst kürzen oder gar Thema wechseln.
- Nie über die Verständnismöglichkeiten (der Köpfe) der Anwesenden hinwegreden!
- Immer wieder Blickkontakt zur gesamten Runde oder zu Einzelnen suchen.

6.1.4 Lob/Tadel

- Lob und Tadel eher allgemein halten (Veranstalter stellt "Sündenregister" oder einzelne Anekdoten zu Angestellten oder Mitgliedern, nur diese werden speziell behandelt).
- In grossen durchmischten Gesellschaften (Erwachsene und Kinder) wird es schwierig, einzeln Versli abzuhören; daher unser Rat: Der Veranstalter organisiert vorher, dass Versli und Lieder evtl. gruppenweise einstudiert und dann auch in Gruppen vorgetragen werden.
- Geschenke: Die Abgabe von Geschenken an sehr viele Personen ist zeitraubend, wünscht dies jedoch der Veranstalter, entsprechen wir dem Wunsch!
- In Altersheimen wird es sehr geschätzt, wenn der Samichlaus das Säckli persönlich abgibt.

6.1.5 Abgang

- Dank an alle, die zum Gelingen der Feier beigetragen haben und v.a. dem Organisator, welcher uns eingeladen hat (ggf. Musiker nicht vergessen).
- Wünsche an den Verein (Erfolg bei Meisterschaften, Wettkämpfen usw.). Firma (guten Geschäftsgang).
- Hinweis auf die kommende Advents- resp. Weihnachtszeit, alles Gute und beste Gesundheit etc.
- Wenn Musikbegleitung, dann diese fertig spielen lassen und nochmals bedanken.
- Verabschiedung, Schlussgedanken, besinnlicher Abgang, unter der Tür nochmals dem Publikum zuwenden und sich evtl. mit Winken endgültig verabschieden.
- Draussen daran denken, wenn Barzahlung vereinbart wurde.

6.1.6 Verschiedenes

- Anschliessende Einladungen („Blyb doch no chli hocke u trink öppis“): Wenn das Chlauspaar der Einladung Folge leistet, wird vorher in einem separaten Raum abgescminkt und in Zivilkleidung am Anlass teilgenommen, dies allerdings nur, wenn keine Kinder an der Feier teilgenommen haben.
- Wir mischen uns **nie** mit Bart und voller Montur unter die Gesellschaft, auch nicht nur mit Kutte und ohne Bart! Die Teilnahme soll in Zivilkleidung erfolgen.
- Findet eine Grossfeier in einem Saal eines Restaurants statt, geht das Chlauspaar auch nicht im Restaurant in "voller Montur" etwas trinken, zuerst umziehen und abschminken!

6.2 Altersheime

- Bereite Dich darauf vor, dass Du evtl. Betagte antriffst, die weder hören noch sprechen können oder solche, die Angstzustände bekommen. Lasst Euch durch das Heimpersonal führen und begleiten!
- 3-4 Standardfragen sollten vom Samichlaus vorbereitet sein (wo aufgewachsen, Kinder, Enkelkinder, früherer Arbeitsplatz, Hobbies usw.)
- Befinden sich die Anwesenden in einem Aufenthaltsraum, so sollte eine Geschichte erzählt oder ein Weihnachtslied angestimmt werden!

6.3 Einkaufszentren

- Niemals kostümiert einen Schalterraum der Post oder Bank als Jux betreten! Es könnte als Überfall gedeutet werden.
- Mit dem zuständigen Personal den gewünschten / idealsten Standort auswählen. Gabenmenge absprechen und Nachschub sicherstellen.
- Wird ein Zeichnungs-Wettbewerb o.ä. durchgeführt, so nimmt der Samichlaus (primär) die Zeichnungen etc. entgegen und der Schmutzli hilft dabei, die Gaben bereitzuhalten. Bei Grossandrang verteilen beide Süssigkeiten, lassen sich jedoch nicht bedrängen oder gar bestehlen!
- Bei Einsätzen über ca. 4 Stunden sollte eine Ablösung organisiert werden, da sonst "anderweitige Bedürfnisse“, wie Hunger und Durst aufkommen.

7 Geschichten zum Erzählen

7.1.1 Wie St. Nikolaus zu seinem Gehilfen kam

Es war Anfang Dezember, und der Winter hatte bereits eine dicke Schneedecke über das Land gelegt. Das kleine Haus am Waldrand wirkte jetzt noch verlorener und abgeschiedener als sonst. Seit Jahren wohnte in dieser Hütte ein einsamer Holzfäller. Er war lange nicht mehr im Dorf gewesen und ging auch nicht gerne hin. Die Leute tuschelten jeweils hinter seinem Rücken über ihn, den komischen Waldkauz. Und die Kinder machten sich über seinen geflickten Mantel lustig. Doch nun war sein Schlitten wieder voll mit Holz bepackt. So machte sich der Holzfäller auf den Weg ins Dorf.

Diesmal fanden die Leute aber gar keine Zeit, sich um ihn zu kümmern. Sie trafen letzte Vorbereitungen für den Besuch des St. Nikolaus. Die Häuser waren festlich herausgeputzt, und die Kinder konnten den Abend kaum erwarten. Das hatte der Holzfäller ganz vergessen: Heute war ja Nikolaus-Tag. Er verkaufte sein Holz und machte sich ein wenig traurig auf den Heimweg. Bei ihm war St. Nikolaus schon lange nicht mehr vorbeigekommen.

So sass der Holzfäller am Nachmittag wieder in seiner Hütte. Da hörte er vom Waldweg her feines Glockengebimmel. Er lief zum Fenster und - tatsächlich: Es war St. Nikolaus, der mit seinem Eselchen und dem schwer bepackten Schlitten ins Dorf fuhr. Der Holzfäller öffnete die Türe und rief: "Sei gegrüsst St. Nikolaus, möchtest du nicht einen heissen Tee bei mir trinken?" Gerne nahm St. Nikolaus das freundliche Angebot an. Gemeinsam tranken sie eine Tasse Tee, und St. Nikolaus konnte sich am gemütlichen Ofen aufwärmen. Als es dunkel wurde, sagte er: "Sei herzlich bedankt, guter Mann. Jetzt muss ich aber weiter, damit ich rechtzeitig zu den Kindern komme."

Bald war St. Nikolaus im Schneetreiben verschwunden. Auch der Holzfäller trat hinaus in den Schnee; er brauchte noch etwas Holz für seinen Ofen. Und was sah er da? Der ganze Weg war über und über mit kleinen Geschenken bedeckt. Hatte der St. Nikolaus dies alles etwa für ihn dagelassen?

Unterdessen war St. Nikolaus auf seinem Weg ins Dorf. Bergab sass er gemütlich auf seinem Schlitten, bergauf half er seinem Eselchen die schwere Last ziehen. Es war ein weiter, beschwerlicher Weg, aber er freute sich schon auf die strahlenden Kindergesichter. Als er jedoch beim Dorfeingang vom Schlitten stieg, um den Sack abzuladen, wollte er seinen Augen nicht trauen. Der grosse Sack war leer, ganz leer. Bald hatte St. Nikolaus das Loch im Sack entdeckt. Während der holprigen Fahrt war es immer grösser geworden und so waren schliesslich alle Nüsse, Apfel und Päckchen in den Schnee gekugelt. Was sollte er jetzt tun? Es war zu spät, um den langen Weg zurückzufahren. Der Schnee, der inzwischen gefallen war, hatte bestimmt alles zugedeckt. Musste er nun mit leeren Händen zu den Kindern kommen?

Verzweifelt setzte sich St. Nikolaus auf seinen Schlitten. Da sah er am Horizont eine Gestalt auftauchen, erst winzig klein, dann immer grösser und deutlicher. Wer mochte um diese Zeit im tiefen Schnee noch unterwegs sein? Es war ein Mann, der auf seinem Rücken einen riesigen Sack mitschleppte. Er wirkte ganz aufgeregt. Von weither hörte St. Nikolaus seine Rufe: "St. Nikolaus! Warte, warte!"

Als der Mann näher kam, erkannte St. Nikolaus in ihm den freundlichen Holzfäller. Er war St. Nikolaus gefolgt und hatte alles zusammengesucht und in einen Sack gepackt. St. Nikolaus umarmte ihn und fragte: "Wie kann ich dir nur danken? Wie heisst du eigentlich?" "Die Leute im Dorf nennen mich Schmutzli." "Auf einen Gehilfen wie dich habe ich schon lange gewartet. Schmutzli, möchtest du mich nicht zu den Kindern begleiten?" Und ob Schmutzli wollte! Seine Augen leuchteten vor Freude. So klopfen die beiden gemeinsam bei der ersten Haustüre an.

Wie staunten da die Erwachsenen und die Kinder, dass ausgerechnet Schmutzli den St. Nikolaus begleitete. Als ihnen St. Nikolaus aber die Geschichte mit den verlorenen Geschenken erzählt hatte, da schämten sich alle, dass sie Schmutzli immer so schlecht behandelt hatten.

Von diesem Tag an war Schmutzli der treue Gehilfe des St. Nikolaus. Jedes Jahr sieht man die beiden Anfang Dezember durch den verschneiten Wald ins Dorf fahren, wo sie von den Kindern immer freudig erwartet werden.

7.1.2 Eine Samichlausgeschichte

Auf einer alten Eiche wohnte ein Siebenschläfer. Gliris hiess er und schlief wie alle Siebenschläfer tagsüber und erwachte erst abends. Zuerst streckte er seine Pfoten aus, dann kroch er aus seiner Höhle um sich etwas zu essen zu suchen.

Weil Gliris jeden Winter durchschläft, muss er sich vorher dick und feiss fressen, sonst würde er während seines Winterschlafs verhungern. Gliris isst viele Sachen gern. Zum Beispiel Früchte, Pilze, Nüsse und Eicheln. Ab und zu nagt er auch an einer Baurinde oder jagt Insekten. Was er nicht mehr essen mag, trägt er in seine Höhle als Vorrat für später.

Sobald es Ende Herbst kühler wird, rollt sich Gliris zu einem kleinen Fellknäuel zusammen und schläft, bis ihn die Wärme im Frühling wieder weckt. Weil er aber im Winter schläft, verpasst er natürlich auch jedes Jahr mich, den Samichlaus. Die anderen Tiere im Wald haben aber soviel von mir erzählt, dass mich Gliris trotzdem einmal treffen wollte.

Wenn er aber nur wüsste, wie er wach bleiben könnte. Vielleicht müsste er mehr fressen, oder vielleicht auch weniger? Ratlos ist Gliris eingeschlafen.

Glücklicherweise wurde er aber vom Specht, der gerade die Insekten aus der Baumrinde klopfte, aufgeweckt. Mit verschlafenen Augen blintzelte er aus seiner Höhle. Auf dem Boden raschelte es. Ein Eichhörnchen kletterte den Baumstamm hoch und bat Gliris um eine Eichel. "Ich finde mein Vorratsversteck nicht mehr, ich habe grossen Hunger!" sagte es.

Natürlich streckte ihm Gliris sofort ein paar Eicheln entgegen und fragte: "Hast du den Samichlaus schon gesehen? Dieses Jahr möchte ich ihn nicht verpassen. Die anderen Tiere sind wach und freuen sich auf ihn. Ich aber schlafe den ganzen Winter durch und weiss nicht einmal, wann er kommt! „Ich sags dir, wenn er hier ist" versprach das Eichhörnchen und hüpfte davon. Eine Eule ein paar Äste weiter oben hörte den beiden aufmerksam zu.

Gliris rollte sich in seiner Höhle wieder zusammen und schlief sofort ein. Draussen wurde es von Tag zu Tag kühler und ein kalter Wind riss die letzten Blätter von den Bäumen. Von alledem bemerkte Gliris nichts. In einer Nacht fing es dann auch an zu schneien. Alles wurde mit einer weissen Schneedecke zugedeckt. Ein Fuchs schlich durch den Wald, er hatte Hunger. Auf einmal spitzte er die Ohren. Von ganz weit weg hörte er etwas klingeln.

Das war ich mit meinem Esel. Der Fuchs hat die Glöckchenkette des Esels gehört. Zuerst nur ganz leise. Dann aber immer lauter. Das war unser Zeichen für die Waldtiere, damit sie alle herkommen. Von allen Seiten kamen sie. Die einen liefen, andere sind gehüft oder kamen geflogen. Alle haben sich gefreut, dass wir gekommen sind. Der Esel trug einen grossen Sack auf seinem Rücken.

Als alle Tiere da waren, habe ich den Sack geöffnet und fing an, die feinen Sachen zu verteilen - Nüsse für die Hasen und die Eichhörnchen, Mandarinen für die Rehe, ein Speck für den Fuchs und die Mäuse haben von allem ein bisschen probiert. Alle haben friedlich gefressen und sich in Ruhe gelassen. In dieser Nacht musste keiner vor dem anderen Angst haben.

Zum Ausruhen bin ich auf einen Baumstrunk gesessen und habe dann gefragt: "Habt ihr alle etwas bekommen, habe ich keinen vergessen?"

Wo war Gliris? Wer hat ihn geweckt? Bekam er auch etwas? Hat er nun endlich den Samichlaus gesehen?

7.1.3 Kinderaugen zum Glänzen bringen: Wie aus Samuel von der Klus der Samichlaus wurde

Samuel musste schon als kleiner Bub früh lernen, auf eigenen Beinen zu stehen, weil seine Mutter an einer Lungenentzündung gestorben war. Der Vater, der sein Geld als Tagelöhner bei den Bauern verdiente, war auch nicht gerade oft zu Hause.

Der Vater war ein fleissiger, rechtschaffener Mann. Er arbeitete unaufhörlich und war nur von dem Gedanken besessen, seinem Sohn Samuel ein besseres Leben, als es ihm beschert wurde, zu gewähren. Zumal sein Samuel einen Geburtsfehler hatte: Da war ein schrecklich unförmiger Buckel auf seinem Rücken und der Oberkörper war zu breit für die kurzen, krummen Beine. Das alles beschäftigte den Vater. Er war sich gewiss, dass sein Sohn niemals wegen seiner selbst oder wegen seinen guten Herzens nett behandelt werden würde. Das war der Grund, warum der Vater unablässig hart arbeitete. Dadurch sollte Samuel genügend Geld zur Verfügung haben, sich Liebe und Zuneigung erkaufen zu können. Doch das Schicksal hatte es anders für Samuel bestimmt. Er war noch keine 18 Lenze, als sein Vater beim Holzen im Walde von einem Baum erschlagen wurde, und Samuel als Knecht bei einem Bauern seinen Lebensunterhalt verdienen musste. Mit 22 Jahren befielen ihn noch die Windpocken, die im Dorf grassierten. Die bleibenden Narben halfen auch nicht gerade, sein Aussehen zu verschönern. Doch keiner störte sich daran, denn er sah so oder so schon hässlich genug aus. Die Kinder liefen hinter ihm her, wenn er ins Dorf zum Einkaufen ging. Er wurde mit Spottnamen und Schimpfwörtern begleitet, und die Leute auf der Strasse wechselten die Strassenseite, wenn sie ihn kommen sahen.

Wie oft kamen ihm die Tränen in die Augen, denn so gerne hätte er den Kindern eine Tafel Schokolade geschenkt oder einen Ball, denn Kinder liebte er von ganzem Herzen. Doch wer hätte dies alles schon von ihm angenommen, nicht einmal berühren wollten sie ihn: stattdessen liefen sie hinter ihm her und riefen alle im Chor: „Der Sämi vo der Chlus, dä gsehtjo grusig us...“ Eines Abends sass er in seiner Kammer auf dem Bett und fasste einen Entschluss. Er zählte sein Ersparnes zusammen, das doch schon zu einer beträchtlichen Summe herangewachsen war. Das Geld bewahrte er, wie viele andere Leute, in einem Ledersack im Kleiderkasten auf. Als er alles gezählt hatte, war er sicher, dass dies genügen sollte, seinen Entschluss durchzuführen. Ja, am Morgen würde er gleich auf die Gemeindeganzlei gehen.

Am nächsten Morgen stand er noch früher als sonst auf und erledigte seine Arbeit im Stall. Als die Bäuerin herunterkam, war Sämi mit seiner Arbeit schon fertig. Er fragte die Bäuerin um Erlaubnis, den restlichen Morgen freizubekommen, da er etwas Wichtiges zu erledigen hatte. Die Bäuerin, die die Welt nicht mehr verstand, gab ihm die Erlaubnis und schaute ihm mit einem langen Blick hinterher. So stand er pünktlich, das heisst, nein, noch ein paar Minuten vor der Öffnungszeit vor der Türe der Gemeindeganzlei und wollte den Bürgermeister sprechen. Der sei noch nicht hier, der käme erst in etwa einer Stunde, was er denn vom Bürgermeister wolle, so früh am Morgen? „Amis“, war die Antwort. So lief er zum Wirtshaus um die Ecke und trank noch ein Gläschen Schnaps, um die Zeit zu vertreiben. Nach einer Stundestand er wieder in der Ganzlei, wo ihn der Bürgermeister bereits erwartete. Denn auch dieser war neugierig, was der „alte“ Sämi von ihm wolle - zusammen gingen sie in sein Bürozimmer, doch Sämi wollte sich nicht setzen, er brauche nicht so lange, sein Anliegen sei mit wenigen Sätzen dargelegt. Er würde gerne das alte Häuschen ob der Klus im Walde erwerben, das, welches schon lange nicht mehr bewohnt werde, tief im Waldesinnern. Der Bürgermeister staunte nicht schlecht ob derartigem Anliegen. „Ja, aber Sämi, du weisst ja, dass diese Hütte kaum zum Wohnen geeignet ist, es gibt kein Schlaf- und Badezimmer“ sagte der Bürgermeister, „was willst du denn mit dieser alten Hütte? Was er wolle, das könne ihm ja einerlei sein, war die lakonische Antwort. Alleine will ich sein, und meine Ruhe geniessen, einfach den Frieden haben und einmal kein Gespött hören.“ Der Bürgermeister überlegte nicht lange, denn er begriff den alten Sämi. Vielleicht war das die beste Lösung, denn manche Jahre würde er die schwere Arbeit auf dem Hofe nicht mehr bewältigen können und pflegen würde ihn sowieso keiner. Eine gute Seite hatte das Ganze auch noch. Der Sämi würde im Walde nach dem Rechten sehen, so dass dem Förster die Arbeit erleichtert würde.

Das Geld reichte, er bezahlte die Hütte und mit dem Rest in seinem Ledersack kaufte er noch einige Vorräte ein, die er im Rucksack verstaute, den er vor der Brust tragen musste, seines Buckels wegen. Mit schnellen Schritten eilte er zum Hof zurück und sagte der Bäuerin, dass er sie nun verlassen werde, er sei manche Jahre in ihren Diensten gestanden und hätte sein Brot abverdient. Die vorgestreckte Hand zum Abschied wollte diese jedoch nicht annehmen, denn auch sie ekelte sich vor ihm.

Nun schritt Samuel Richtung Wald, und je näher er seinem Ziel kam, um so lauter schlug sein Herz.

So lebte nun Sämi schon einige Jahre zufrieden und alleine in dieser Hütte. Gemütlich sah es aus: ein alter Kochherd und ein altes Bett, die ihm die Bürgergemeinde im ersten Jahr geschenkt hatten, und ein selbst gezimmerter Tisch mit zwei Hockern dazu. Warum er zwei gemacht hatte, wusste er selber nicht, denn er war ja immer

alleine. Manchmal vermisste er die Leute vom Dorf, doch wenn er einmal hinunterstieg, um Besorgungen zu machen, war er doch wieder froh, dem Gespött entfliehen zu können. Seine Tiere, jedem hatte er einen Namen gegeben, fürchteten sich nicht vor ihm, im Gegenteil: Ganz nahe an sein Haus kamen sie und holten sich ihr Futter aus der Krippe, die er ihnen gezimmert hatte.

Eines morgens als die Tage bereits kürzer waren, es lag noch Dunkelheit um sein Häuschen, klopfte es an die Tür. Er war gerade dabei, seinen Haferbrei, den er jeden Morgen zu sich nahm, zuzubereiten. Er öffnete die Tür und ein seltsamer Gast stand draussen. Seltsam, weil dieser ihn bei Namen nannte, aber er den Fremden noch nie gesehen hatte. Als er ihm Einlass gewährt hatte und auch einen Teller mit Haferbrei hinstellte, lehnte der Fremde jedoch dankend mit den Worten ab: „Samuel, ich weiss doch, dass mein Teller Haferbrei für deinen Esel bestimmt ist, da du nicht mit einem Gast gerechnet hast. Ich will dir nur diesen Sack bringen. Dieser Sack ist etwas besonderes. Wenn du ihn mit guten Gedanken füllen kannst, die mit Licht umgeben sind, gibt er die viele Wünsche frei.“ Während der Fremde so zu ihm sprach, versuchte Samuel sein Gesicht zu sehen, er hatte sogar eine aufrechte Haltung eingenommen, soweit dies sein Buckel erlaubte. Doch es war ihm, als ob nur Luft in der pelzgefütterten Kapuze vorhanden war. Er konnte kein Gesicht erkennen, so sehr er sich auch bemühte. Der Fremde stellte den Sack neben den Tisch auf den Boden und machte sich grusslos davon. Sämi wollte ihm noch etwas hinterher rufen, doch ihm versagte die Stimme. Das eben Erlebte war zu wunderbar gewesen. Auch war sich Sämi nicht mehr ganz sicher, ob er das alles nur träumte. Er wusste nicht mehr, wie lange er schon unter der Türe stand. Er froh am ganzen Körper und der Esel rief lautstark nach seinem Futter.

Erst da realisierte Sämi den Sack, der immer noch am selben Fleck stand. Langsam lief er um diesen herum: erst von rechts nach links, dann von links nach rechts. Ihn zu berühren, getraute er sich nicht, das alles war ihm zu unheimlich. Er brachte dem Esel das herbeigesehnte Futter und setzte sich dann, nachdem er sich noch eine heisse Tasse Milch gemacht hatte, an den Tisch und fixierte mit den Augen den liegen gebliebenen Sack. Was hatte der Fremde gesagt? Es wird dir jeder Wunsch erfüllt? Gute Gedanken und von Licht umhüllt? Tja, Wünsche erfüllen, das konnte Sämi schon verstehen, doch das andere, Licht umhüllen, mit guten Gedanken füllen, das war für den alten Mann nun doch zuviel. Bereits eine Stunde sass er am Tisch und sinnierte darüber, er hatte jedes Zeitgefühl vergessen. Wünsche, was kann ich mir schon wünschen? an Geld fehlt es mir ja nicht, und was soll ich hier draussen mit Geld anfangen? Ja, Freundschaft, Liebe, nicht mehr Verachtung erleben, freudig erwartet werden, Kinderaugen zum Glänzen bringen, ach, wäre das nur möglich, ich würde doch noch viele Hürden nehmen!

Als er dies ausgesprochen hatte, erfüllte ein unheimliches Grollen das kleine Holzhäuschen, der Wind pfiff um es herum, dass die Fensterläden nur so klapperten. Ein greller Lichtstrahl fiel ins Zimmer, so dass Sämi die Augen schliessen musste. Als er wieder ruhig geworden war, öffnete er seine Augen. Die Haustüre stand weit offen und vom Wald schauten die Tiere herein. Da war das Reh mit dem Fuchs, der Hase mit dem Hirsch, sogar die Eule war anwesend und schaute ihn mit ihren durchdringenden Augen an. Sämi erschrak fürchterlich. Seine Hand, die immer noch die Milchtasse umklammert hielt, zitterte so stark, dass er den ganzen Inhalt auf dem Tisch verteilte. Sämi stand langsam von seinem Hocker auf...Doch, was war das?

Ein langer purpurroter Mantel mit einer grossen Kapuze bedeckte seinen unförmigen Buckel.

Sämi lief ganz schnell zum Fenster, in dem er sich spiegeln konnte. Was sah er da: Das war nicht er; oder etwa doch? Ein langer, weisser Bart bedeckte das von den Pockennarben gezeichnete Gesicht...und der Sack, er lag am Boden und hatte sich geöffnet. Lauter Spielsachen lagen auf dem Boden: Puppen, Eisenbahnen, Nüsse, Orangen, Mandarinen, Schokolade, alles, was ein Kinderherz erfreuen kann. Er schaute auf den Kalender an der Wand, der zeigte den 6. Dezember an. Dies können die Tiere aus der Klus bezeugen.

8 Anhang

8.1 Mögliche Themen eines Chlausbesuches

Im Folgenden sind einige Ideen aufgelistet, die man bei Nikolaus-Besuchen als Leitthema nehmen kann. Es ist wichtig solche Schwerpunkte zu setzen, um der Feier Inhalt und einen würdigen Rahmen zu geben. Der Nikolaus sollte das Thema wenn immer möglich in eine Kurzgeschichte einpacken, denn Geschichten spielen im Leben der Kinder eine wichtige Rolle. Die Liste ist als Ergänzung gedacht und deshalb unvollständig.

- Advent
- Licht - Freude
- ein Licht für andere sein
- Wärme
- verschiedene Gesichter (Sorge/Trauer/Freude)
- Lachen ist ansteckend...
- sich sorgen
- Sorge halten zu...
- miteinander anstatt gegeneinander
- schenken können - teilen
- für einander da sein ...
- zuhören können
- Zeit haben für..
- zufrieden sein - nicht immer mehr wollen
- danken
- bitten
- helfen
- Nuss/Frucht - harte Schale weicher/guter Kern
- Kameradschaft
- Fairness
- Rück- und Ausblick
- Kalender
- Gedichte
- Lieder
- Geschichten
- St. Nikolaus-Legende
- Episoden aus dem Leben von Samichlaus und Schmutzli

8.2 Beispiele aus "Sündenregistern"

- Ist sehr lieb zu ihrem Bruder und den Eltern
- Hilfsbereit
- Muss ihr Zimmer besser aufräumen
- Mehr Ordnung im Kinderzimmer
- Spielt hingebungsvoll und konzentriert
- Muss früher schlafen und früher aufstehen

- Soll am Morgen weniger hässig sein
- Komm immer direkt aus der Schule nach Hause
- Soll auch den andern Kindern die Möglichkeit geben, zu regieren
- Mit den Geschwistern weniger streiten
- Aufgaben gut
- Nicht so oft trotzen und den eigenen Willen durchsetzen
- Die Kleider nicht so oft wechseln (2 - 3 Mal pro Tag) und überall verstreuen
- Seinen Teller aufessen, auch das Gemüse
- Räumt ihr Zimmer immer ordentlich auf
- Bettnässen
- Sich nicht immer drücken beim Zimmer aufräumen und auch sonst beim Helfen
- Kommt nicht, wenn man ruft
- Trägt Sorge zu ihrem Spielzeug
- Liebenswert und hilfsbereit
- Lustig, immer zu Spass aufgelegt
- Geht immer über den Fussgängerstreifen
- Grüsst freundlich
- Braucht keinen Nuggi mehr
- Hat im Migros dieses Jahr gar nichts geklaut
- Ist vorlaut, will alles besser wissen
- Mehr Flöte üben
- Zuerst die Arbeit, dann das Spiel
- Mit den Geschwistern mehr teilen

8.3 Beispiele

8.3.1 Beispiel 1

Guete Obe mitenand, guete Obe liebi Eltere, guete Obe liebi Chinder.

Losed guet zue, was öich der alt Samichlaus z'verzelle het. Jedes Johr, wenn d'Tage chürzer und d'Öbe länger wärde, de isch d'Zyt do, woni me mues uf d'Socke mache, will alli Chind plange und sech fröie bis ig chume. I goh zu allne, öb gross oder chly, öb arm oder rych, öb brav oder bös - und zu welne ghörsch du?

Zeige auf irgendeines. Dann gibt es also zweierlei Antworten; wenn brav, dann: Das wemmer de no luege, öbs schtimmt.

Wenn Antwort bös, dann:

Das fröit mich aute Samichlaus, dass dir's Gwüsse seit, du söusch d'Wohred säge; aber es wird wohl nid so schlimm si mit der Bösi.

Wöu ig aber e aute Maa bi, so chanis eifach nümme elleini mache, ig cha nümme aues im Chopf bhaute; drumm nemi mi tröie, guete Häufer, der Schmutzli, mit. Är goht Johr us, Johr y, am Obe de Hüser noh go luege und go lose, öb d'Chind de Eltere folge und öb si brav oder bös sy. Alles, was er derby gseht und ghört, das schrybt er i sym grosse rote Buech uf. Ig gloube fasch, dass är vo euch ou e bitz öp-pis ufgschribe het - oder Schmutzli ? (Jetzt muss der Schmutzli einsetzen).

8.3.2 Beispiel 2

Guete Obe mitenand, guete Obe liebi Eltere, guete Obe liebi Chinder.

So wie jedes Johr, wenn's gäge d'Wiehnachte goht und uf em Adväntskranz z'erschte Cherzli brönnt, denn gohni mit mim treue Hälfer, em Schmutzli, zu allne liebe Chinder im ganze Land ume. I weiss scho, dass i ganz verschide erwartet wirde; es paari hei Angscht, vili hei Fröid, vili meine, es gäb gar kei Samichlaus. Das stimmt de grad gar nid, süsch wär i jo nid do.

Du dört Nina, wo uf de Stockzähn lachs. Du hesch de nümme vill z'lache, wenn de der Schmutzli dys Sünderegischer ufzellt. Aber mir si jo nid nume wäge de Chline cho und wäge dir, will du am Samichlaus zwyflisch; nei, mir si zu allne cho, ou zu de Grosse, und allne wemmer e Fröid mache und i euch drinn es Liechtli aazünde, das brönne söll bis a d'Wiehnacht und no lang drüberuus. Das Liechtli söll euch a die guete Wort vom Samichlaus mahne, dermit ou dir allne Mitmönsche Fröid chöit mache. So, und jetzt, mi liebe Schmutzli, jetzt wemmer mou luege, was du de alles i däm grosse, rote Buech drinn ufgschribe hesch; hoffentlech vill guets und wenig Böses.

8.3.3 Beispiel 3

Nur zu verwenden, wenn ausschliesslich Kleinkinder anwesend sind.

Guete Obe mitanand, guete Obe Bethli, guete Obe Hansli.

Vor e paar Tage bin ig nach em Fyrobig mit mim treue Hälfer, em Schmutzli, vor em Waldhüsli dusse gsässe, - die letschte Sunneschtrahle hei üs zwee grad no a biz gwärmt. Mir hei zuegluegt wie d'Rehli, d'Hase und d'Eichhörndli no umegschprunge si.

Uf einisch seit der Schmutzli zu mir: Du mi liebe Samichlaus, mir sitze do, als ob mir nüt me z'tue hätte und derbi warte no so vill Chinder uf öis. Du glaubsch es gar nid, wie vil ig ufgschribe ha. Es ganzes Buech voll. Und de dörfe mir jo nid vergässe, au no a d'Wybergschtröss 64 zum Bethli und zum Hansli z'go. Dänked emou, das het der Schmutzli zu mir gseit; gäu Schmutzli, e so isch es gsy. Jo, jo, mi Liebe, uf dii chan i mi verloh.

Aber säg mir jetzt ou no, was du vom Bethli ufgschribe hesch i mim grosse, rote Buech. I glaube nume Guets, oder nid ? Chum Bethli mou zu mir füre und de wei mir mitenand lose, was der Schmutzli seit.

8.3.4 Beispiel 4

Thema: Licht - Freude

Er reicht jedem die Hand und grüsst womöglich jedes mit Namen. Auf dem Adventskranz brennt eine Kerze. Wie schön habt ihr's hier. Alle sitzen um das Licht. Kinder,

Ihr wisst doch, was das Licht bedeutet...? Im Dunkel der frühen Abende sagt es uns: Bald ist Weihnachten Oh, wie wir uns darauf freuen, Gelt, Kinder... Wenn alle vier Kerzen leuchten, dann... dann..., dann leuchten viele Lichter am Christbaum. Noch viel mehr als heute. Ja, das Kind von Bethlehem hat uns viel Licht in die dunkle Welt gebracht. Es hat so viel Freude gebracht. Aber wir dürfen das Licht nicht auslöschen! Wir dürfen das Licht weitertragen, wenn wir ...ja richtig, wenn wir Freude machen. Wenn wir einander gerne haben. Jetzt Schmutzli, schau mal im grossen Buch nach, wie's da mit den Kindern steht!

8.3.5 Beispiel 5

Thema: Gesichter - Ausdruck der Freude - die Freude ist ansteckend

Sankt Nikolaus grüsst die Familie.

Was sehe ich da? Lauter frohe Gesichter! Die Backen (Wangen - Nikolaus fühlt eine Wange an) - ja, ja, die Backen sind ganz heiss! Wie kleine Öfelchen. Da hätte man heute nicht heizen müssen! (Fühlt wieder.) Die Herzen poppern, ja, wie ein alter Wecker! Und erst die Augen! Oh die Augen, ja, die leuchten wie Kerzen! Ist es bei euch jeden Tag so schön? Wenn Papa von der Arbeit kommt, da strahlen die Kinder...? Wenn Mutter müde ist? Da stecken sie einander an. Ja ja, man kann einander anstecken. Mit den Masern etwa, das kenne ich, oder mit dem Schnupfen! Mit Bösem kann man einander anstecken, dass zuletzt alle in der Familie krank sind, ach!... Aber ich glaube, auch mit der Freude, mit dem Lieb-Sein kann man anstecken!

Schmutzli, schau mal nach, wie's da mit den Kindern steht! Ich meine, mit dem Anstecken? Mit dem Lieb-Sein?

8.3.6 Beispiel 6 für Grossfeiern

Eingeflochten die gekürzte Form der St.Nikolaus-Legende.

Guete Obe mitenand. Ou das Jahr isch der Samichlaus wider unterwägs zu allne liebe Mitmönsche, ob gross oder chlii, rych oder arm. Scho sit Wuche hei der Schmutzli und i g'schaffet und berote, was mir alles z'macha hei, und scho sit Tage si mir unterwägs, um allne e bitz vorwiehnächtliche Freud z'mache. I weiss, dass dir fescht uf mi gwartet heit und gschpannt sit, was ig euch alles z'verzelle ha. Aber bevor mi lieb Schmutzli mis grosse, rote Buech aufmacht und euch der Spiegel vor d'Auge hebt, was dir s'Johr durus guets und böses gmacht heit, wott ig euch no öppis froge: Wüsed Ihr, wohär dr Samichlaus chunnt ?

Nei, das wüsed dir nid. Me cha säge, usem Wald und usem Waldhüsli, wäge mine, aber i wott euch jetzt verzelle, wohär:

Vor vile hundert Jahr het wyt im Oschte e heilige Maa gläbt, e Bischof isch es gsy, ebe der heilig St.Nikolaus. Är isch e rycha Maa gsy, hett vil Gäld und Güeter gha. Aber z'Gäld het ihm nüt bedüetet. Alles, was er gha het, het er under die Arme und Chronke verteilt; är isch vor allem e grosse Chinderfründ gsy. Wenn er über Land und dur d'Ortschafte gloufe isch, so si ihm d'Chind i grosse Schaare noch - gschprunge und für alli het är es guets Wort und e offni Hand gha. I synere Güeti wär

är sogar sowyt gange, dass är sys Vermöge sogar unglych verteilt hätt. Für die einte zviil, so dass denn für die andere zwenig blibe wär. Är het aber, was für die damaligi Zyt üblech gsy isch, e Sklav oder e Lybeigene gha, wo ihn überall hii begleitet het. Hüt würd me säge, är heig e Diener oder gar e Sekretär gha. Aber jetzt chunnt z'Wichtigachte: Dr Sklav het sech nid müesse ducke, er het sym Meischer immer wider müesse säge, "Du darfsch nid alles a eim Ort gäh, dört hets ou no Armi und dört häre müe mir ou no go". Är het ou ufgschribe, was d'Chinder guets und böses gmacht hei und öbsi de Eltere gfouget hei.

Und denn isch es cho, wie's bi üs Mönche aune chunnt, dä gueti Maa isch gschorbe. So wyt umenand wie me ne kennt het, und das isch wyt gsi, isch es grosses brüele und chlaage a'gange und alli Chinder hei zum Liebgott bättet, er söll ihne dä gueti, liebe Maa wider schänke.

Der Liebgott het der heilig St.Nikolaus nid wider zum Läbe erweckt, aber er het die Bitt vo de Chind doch erfüllt. Är het e paar hundert bravi Manne dermit beuffreit, das, was der heilig St.Nikolaus gmacht het, i sym Sinn und Geischt wyter z'mache. Aune Chinder Freud z'mache, z' guete und z'böse vor d'Auge z'füere, die Chranke z'bsueche und ihne Muet z'mache und si ufzmuntere.

Dir heit vorhär scho gmerkt: Sogar dr Sklav vo damals, wo am St.Nikolaus so vil ghoufe het, isch au wider do.

So schtöi mir do vor euch, als treui Nochfouer vo üsem Vorbild: Ig als Samichlaus und är als mi treue Häufer, der Schmutzli.

So, und jetzt wüsst dir, wär mir si und wär jetzt no nid a Samichlaus gloubt, däm isch nid z'häufe. Wöu mir jetzt grad so schön binand si, wei mir mou lose, was der Schmutzli i mim grosse, rote Buech ufgschribe het.